

Peter Arens - Stefan Brauburger



FRAUEN

DIE GESCHICHTE MACHTEN

Kleopatra · Jeanne d'Arc · Elisabeth I. · Katharina die Große · Luise von Preußen · Sophie Scholl



C. Bertelsmann



königlichen Prunkschiff auf dem Nil gesegelt. Erst als sie sich anschickten, bis Äthiopien weiterzufahren, hätten die Männer Cäsars mit einer Aufkündigung der Gefolgschaft gedroht. Einige Historiker haben die Geschichte der romantischen Kreuzfahrt begeistert aufgenommen, bringt sie doch etwas Farbe in das sonst so verworrene Bild der sich stetig ändernden politischen Konstellationen in Ägypten. Ein Mann, eine Frau, das Wasser, die Sonne, die Liebe – so schön kann antike Geschichte sein. Neuere Forschungen allerdings bezweifeln, dass es eine längere Vergnügungsfahrt überhaupt gegeben hat. Sie passt zeitlich gar nicht in das enge Korsett von Cäsars politischer und militärischer Agenda. Der angeblich vor Liebe blinde Feldherr, den die Geschichtsschreiber gern aus Cäsar machen wollten, handelte durchaus rational und überlegt. Kaum waren die Machtverhältnisse in Ägypten geklärt, reiste er im Frühjahr 47 nach Kleinasien ab, um sich drängenden strategischen Aufgaben zu widmen.



Denkwürdiger Auftritt: die erste Begegnung von Cäsar und Kleopatra.
Gemälde von Giovanni Battista Tiepolo, 1747.

© Artothek, Weilheim

Mitten in seiner Tollheit, seinem Wahnsinn, mitten in einem Palast, in dem Pompeius' Geist noch hauste, räumte dieser Frauenheld, vom Blut von Pharsalos noch besudelt, der Liebe Einfluss auf seine Pläne ein und ließ Ehebruch und einen Bastard in diesem Krieg eine Rolle spielen. O Schande! Er vergaß Pompeius, gab Julia Hurenkinder zu Geschwistern und ermöglichte es der geschlagenen Partei, sich im entferntesten Winkel des libyschen Reiches zu sammeln. Er opferte

schimpflich seine Zeit der Liebe zu einer Ägypterin und wollte Pharos lieber verschenken als für sich erobern.

LUKAN ÜBER CÄSAR IN ÄGYPTEN

Kleopatra blieb zurück und mit ihr ein Kind, das wahrscheinlich im September 47 zur Welt kam. Sie benannte den Jungen nach seinem leiblichen Vater, in der Verkleinerungsform wurde daraus Cäsarion – kleiner Cäsar. Sein offizieller Name war Ptolemaios XV. Kaisar. In ihm trafen sich also Rom und Ägypten. Es ist davon auszugehen, dass Kleopatra diese hochbrisante Namensgebung mit Cäsar abgestimmt hatte.

Im Zentrum der Macht

Im Juni 46 v. Chr. folgte Kleopatra mit ihrem Sohn dem Geliebten nach Rom. Die Forschung geht davon aus, dass das zumindest mit der Duldung Cäsars geschah, wenn er sie nicht sogar selbst eingeladen hatte. Sie bezog ein Haus des Feldherrn jenseits des Tiber. Zwar lag es kaum eine Viertelstunde entfernt von jenem Haus, in dem Cäsar selbst mit seiner Ehefrau Calpurnia lebte, doch was sich auf der anderen Seite des Flusses und damit außerhalb des Stadtzentrums abspielte, wurde von den Römern toleranter betrachtet. Cäsar und Kleopatra kannten die Spielregeln der römischen Gesellschaft und respektierten sie, zumindest soweit es nötig war. Dass die beiden ein Paar waren, wusste jeder in Rom. Cäsar konnte keinen Schritt in der Hauptstadt machen, ohne dass es sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen hätte. Und auch Kleopatra versteckte sich nicht, sondern versuchte ganz offensiv Teil der römischen Gesellschaft zu werden. Das Rom, das sie kennenlernte, war kaum mehr als ein groß gewordenes Provinznest. Die marmorne Pracht der augusteischen Zeit, das Kolosseum und die Foren der späteren Kaiser existierten noch nicht. Die Hauptstadt des Reiches war ein lautes, dreckiges Gewimmel, in dem ständig Häuser einstürzten und Lärm an Baustellen herrschte. Nach Einbruch der Dunkelheit war es angeraten, zu Hause zu bleiben, wollte man nicht in die Hände von Halunken fallen. Die Speisen und Getränke auch auf den Tischen der Reichen waren einfach und ließen es an Raffinesse fehlen. Erst langsam hielt Exotisches wie Zimt, Ingwer und Pfeffer Einzug in die römischen Villen. Auch modetechnisch hatte die Stadt nichts zu bieten. Die Männer trugen Togen, die Frauen wenig raffinierte Kleider. Für Kleopatra kam der Wechsel von Alexandria nach Rom wohl einem heutigen Umzug von New York nach Castrop-Rauxel gleich. Doch die kämpferische Königin verstand es, aus dem Mangel an gesellschaftlichem Esprit in der Stadt einen Vorteil zu machen. Sie lud in ihr Haus ein und zeigte den Römern, wie man wirklich zu leben verstand. Bei Kleopatra wurde mit hellenistischem Prunk getafelt und unterhalten. Der berühmte Sänger M. Tigellius Hermogenes erfreute das Publikum mit seinen Kompositionen, und der Philosoph Philostratos gab bestaunte Kostproben seiner Redekunst. Kleopatra, so heißt es, habe ihm rhetorisch durchaus Paroli bieten können. Die Damen bestaunten ihren Schick und eiferten ihr in Frisur und Mode nach. In wenigen Monaten avancierte Kleopatra zur Trendsetterin der römischen

Gesellschaft. Beachtet war sie – aber nicht beliebt.



Cäsar und seine Gattin Calpurnia. Wandmalerei von Fabio Canal, Venedig, Palazzo Mangilli-Guion, um 1760.

© AKG Images, Berlin: Cameraphoto

Und nun gar der Hochmut der Königin selbst, als sie in den Gärten jenseits des Tibers residierte! Davon kann ich nur mit größter Erbitterung reden. Mit denen will ich also nichts zu tun haben.

CICERO IN EINEM BRIEF
AN SEINEN FREUND ATTICUS

»Ich hasse sie«, stellte der sinnenfeindliche Moralist Cicero kurz und bündig fest und dürfte damit nicht zuletzt Cäsars Gattin Calpurnia aus der Seele gesprochen haben. Doch auch die anderen Frauen beugten Kleopatra kritisch. Eine Römerin hatte einen klar abgesteckten Aufgabenbereich. Sie organisierte den Haushalt des Mannes und empfing dessen Gäste. Sie kümmerte sich um die Kinder und den Wohlstand des Hauses. Viele Frauen der Oberschicht wurden mehrmals hintereinander verheiratet und wieder

geschieden, je nachdem, wie sich die politische Konstellation in der Stadt entwickelte. Für eine römische *matrona* muss Kleopatras Lebensstil pure Provokation gewesen sein. Sie führte ein selbstbestimmtes Leben, wie es einer Römerin nie möglich gewesen wäre. Sie nahm sich, was sie wollte, und das waren – so zumindest die gängige Interpretation der Zeit – Macht und Sex. Dass sich hinter der lasziven Verführerin eine klar kalkulierende Politikerin verbarg, der es immerhin gelungen war, ihr Land vor einer totalen Vereinnahmung durch das Römische Reich zu bewahren, sahen nur die wenigsten Zeitgenossen.



Er hatte für Kleopatra nur Verachtung übrig: der römische Politiker und Philosoph Marcus Tullius Cicero.

© AKG Images, Berlin: N.N.

Doch selbst Cicero zeigte seine Verachtung nur hinter Kleopatras Rücken. Tatsächlich war er wohl mehrere Male Gast in ihrem Haus und hatte sich angeregt mit der ägyptischen Königin unterhalten. Diese hatte ihm sogar seltene Schriftstücke zugesagt, die Cicero aber nie erhielt. Cäsar selbst goss Öl ins Feuer, indem er im Tempel der Venus Genetrix eine goldene Statue Kleopatras aufstellen ließ. Das war noch mehr als ein öffentliches Bekenntnis zu seinem Verhältnis mit Kleopatra. Es war hellenistischer Herrscherbrauch, und was konnte das anderes heißen, als dass Cäsar selbst auf dem Weg dazu war, sich in solche Traditionen einreihen zu wollen?



Die Überreste des Tempels der Venus Genetrix in Rom. Hier ließ Cäsar ein goldenes Standbild der Kleopatra aufstellen.

© AFP ImageForum, Paris, Frankreich: The Art Archive/Gianni Dagli Orti

Herrlich war es, sie anzusehen und ihr zu lauschen, und sie konnte so jeden, selbst einen liebessatten Mann in bereits vorgerücktem Alter, sich gefügig machen.

CASSIUS DIO
